

24.06.2013 17:58 Uhr, Franken

BERÜHRT VON EINER ALTEN GESCHICHTE

Horst Seehofer hat definitiv etwas verpasst: Eine ergreifende Premiere der neuen Fränkischen Passionsspiele Sömmersdorf (Lkr. Schweinfurt), zu der er als bayerischer Ministerpräsident zunächst kommen wollte, wegen der Klausurtagung zum Wahlkampfprogramm der Unionsparteien dann aber absagte. Wäre er in Sömmersdorf gewesen, hätte er erlebt, wie christliche Werte von 400 Mitwirkenden des 680-Einwohner-Dorfes auf berührende Weise vermittelt wurden.



Horst Seehofer hat definitiv etwas verpasst: Eine ergreifende Premiere der neuen Fränkischen Passionsspiele Sömmersdorf (Lkr. Schweinfurt), zu der er als bayerischer Ministerpräsident zunächst kommen wollte, wegen der Klausurtagung zum Wahlkampfprogramm der Unionsparteien dann aber absagte. Wäre er in Sömmersdorf gewesen, hätte er erlebt, wie christliche Werte von 400 Mitwirkenden des 680-Einwohner-Dorfes auf berührende Weise vermittelt wurden.

Der Tränen mussten sich die Zuschauer nicht schämen, denn das Schauspiel der Sömmersdorfer Laiendarsteller ging ans Herz. Mancher Mann unter den 1900 Zuschauern wischte sich verstohlen am Augwinkel, bei mancher Frau floss die Wimperntusche. Zu verständlich, nachvollziehbar war das Leid beispielsweise der Mutter Jesu, Maria, über den Tod des Sohnes. Darstellerin Susanne Brembs lebte diesen Schmerz genauso wie Magdalena, die Jüngerin, gespielt von Melanie Weber.



Dass hier Laien ehrenamtlich – nur für einen Verzehrbon – über drei Stunden auf der Freilichtbühne standen, war vergessen. Professionell, einfach echt, wirkte die Enttäuschung eines Judas

(Johannes Gessner), der von Jesus konkrete Hilfe erwartete, der ihn deshalb an den Hohen Rat verriet. Und der aus Verzweiflung schließlich den Freitod wählt, vor den Augen der überraschten Zuschauer: Dezent hinter einem Leinensack verborgen, baumelte er am Baugerüst in der Stadt Jerusalem.

Von Nervosität war bei den Sömmersdorfer Spielern wenig zu spüren. Ein prächtig aufgelegter Vereinsvorsitzender Robert König kämpfte als römischer Statthalter Pontius Pilatus nicht nur gegen den machtbewussten Hohen Rat, angeführt von Kajaphas (Egbert Pfeuffer). Er kämpfte auch um Jesus.



Vor allem dieser Mann aus Galiläa zog die Zuschauer in seinen Bann: Stefan Huppmann brillierte als charismatischer, aber durchaus menschlicher Heilsbringer. Der zornig die Händler aus

dem Tempel trieb, der zitternd und schreiend Todesängste ausstand und der Versuchung widerstand. Als Begleiter in solchen Szenen bestach Patrick Spyra in der neuen Rolle des Satans. Zwar taucht sie in der biblischen Passionsgeschichte nicht auf, aber der 22-Jährige verkörperte das Böse für den Zuschauer auf geradezu animalische Weise: Wie eine Schlange wand er seinen Körper beim Gehen, drehte den Kopf, fixierte sein Opfer, immer untermalt von diabolischen Geräuschen.

Gerade die neue Musik von Hans Beyer und Martin Kleiner unterstrich die Emotionen bei Schauspielern und Zuschauer. Keine klassischen, bombastischen Werke waren zu hören, stattdessen zauberte das kleine Ensemble einfühlsame Klänge, orientalische Weisen oder herrisch-blecherne Töne auf die Bühne.

Das Passionsstück ist dichter geworden, die Szenen wechselten schneller, das Tempo forderte manchmal den Zuschauer. Der will sich schließlich die vielen Details auf den verschiedenen Spielebenen der neuen Freilichtbühne nicht entgehen lassen. Da taucht aus dem Sömmersdorfer Münsterholz Jesus auf einem Esel auf, um in die Stadt Jerusalem zu reiten. Da ziehen Bauarbeiter an einem Gerüst Steine hinauf, da feilschen Teppich-, Seil- oder Gewürzhändler, da blöken Schafe und flattern Tauben. Da winken Männer und Frauen, Alte und Junge mit frisch gepflückten Farnblättern diesem Messias zu.

Gerade die Massenszenen, sei es beim Einzug in Jerusalem, der Vertreibung der Händler aus dem Tempel, bei der Geißelung Jesu oder beim Kreuzweg bestechen durch ihre Wucht, durch das pralle Leben. Die Sömmersdorfer Spieler verkörpern das Volk, das sich mitreißen lässt, mal von Jesus, mal vom Hohen Rat.

Zu den vielen neuen Ideen der beiden Regisseure Hermann J. Vief und Marion Beyer zählt auch die Rahmenhandlung der „größten Geschichte aller Zeiten“: Eine Schulklasse besucht in der Gegenwart die biblischen Stätten in Jerusalem, ihnen erzählt die Lehrerin die 2000 Jahre alte Geschichte des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu. Die Geschichte beginnt mit dem Vater unser und damit endet sie auch, wiederum in der Gegenwart mit einem gewaltigen, englisch gesungenen „Our father“ aller Sömmersdorfer Schauspieler.

Gerade die Einbettung der Leidensgeschichte in die heutige Zeit gefiel dem Schirmherrn Bischof Friedhelm Hofmann. Und ein beeindruckter päpstlicher Nuntius, Erzbischof Jean-Claude Périsset, bemerkte, dass man mit solchen Passionsspielen manchmal mehr erreiche als mit einer Predigt.

Quelle: mainpost.de

Autor: Von unserer Mitarbeiterin Silvia Eidel

Artikel: <http://www.mainpost.de/regional/franken/Beruehrt-von-einer-alten-Geschichte;art1727,7538877>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung